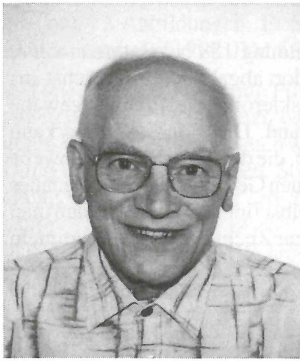


## GERHARD SAUPE - 75 Jahre



Wenn man zur Zeit in Halle mitten im großstädtischen Verkehr einen vitalen älteren Herrn auf dem Fahrrad Richtung Universität fahren sieht, dann kann es sich nur um GERHARD SAUPE handeln, der sich mit Recherchen in Exsikkatenwerken und Herbarbelegen zur Erarbeitung der Pilzflora von Sachsen-Anhalt beschäftigt. Am 15. August 1996 feierte er seinen 75. Geburtstag. Der in Dresden geborene Maschinenbauingenieur wirkte zunächst in Chemnitz und ab 1956 in Halle über viele Jahre in verantwortlichen Positionen in der Kältetechnik. Erst nach 1971 mit der Übernahme einer Tätigkeit, die einen geregelten Feierabend zuließ, blieb wieder Platz für sein Kindheitshobby Pilze. Er fand Anschluß an die Fachgruppe Mykologie in Halle. Die langjährige Leiterin Frau HERRMANN förderte den wissensdurstigen Neueinsteiger

im reiferen Alter, so daß er bald selbst zu den Vortragenden gehörte. Es folgte 1978 die Pilzberaterprüfung und die Eignungsprüfung zum Kreispilzberater des Saalkreises. Von 1983 - 1991 übernimmt GERHARD SAUPE die Leitung der Fachgruppe Mykologie in Halle. 1983 wird er Mitbegründer des Bezirksfachausschusses Mykologie Halle (jetzt Landesfachausschuß Sachsen-Anhalt) und dessen stellvertretender Vorsitzender. Seit dieser Zeit ist eine Pilzausstellung in Halle ohne ihn undenkbar. Auch die einzigen philatelistischen Belege von Pilzausstellungen in Deutschland (Sonderstempel 1986 und 1990 zur Bezirkspilzausstellung Halle) sind seinen hartnäckigen Bemühungen zu verdanken.

Im waldarmen Gebiet des Saalkreises sind seine bevorzugten Exkursionsziele das FND Blonsberg und das NSG Bergholz am Petersberg, über die er umfangreiche Aufzeichnungen besitzt. Neben ungezählten Artikeln in Lokalzeitungen, die immer auch Aspekte des Naturschutzes einschließen, publizierte er gelegentlich auch im „Mykologischen Mitteilungsblatt“ und im „Boletus“.

Wir schätzen seine Fachkompetenz und sein Organisationstalent und möchten seinen Rat und seine Tat noch viele Jahre in Anspruch nehmen.

UDO RICHTER

## Zucht von Kleinbecherlingen

Es gibt eine ganze Reihe kleiner brauner Becherlinge, die aus Sklerotien oder sklerotisierten Gewebeteilen bestimmter Pflanzen herauswachsen. Einer der größten von ihnen und der bekannteste vielleicht, ist der Anemonenbecherling, *Sclerotinia (Dumontinia) tuberosa*. Auch der Eichel-Stromabecherling, *Ciboria batschiana*, ist noch relativ bekannt. Die anderen wachsen meist sehr versteckt und man muß schon am Boden liegendes Laub beiseiteräumen oder die befallenen Pflanzen auseinanderbiegen, um sie zu entdecken.

In der Österreichischen Zeitschrift für Pilzkunde 1995 schildert nun J. T. PALMER eine Methode, ihrer etwas leichter „habhaft“ zu werden: Halme oder Blätter von befallenen Pflanzen werden eingesammelt und in Plastedosen (sicher sind auch Plastetüten geeignet) den Winter über feucht gehalten (Anm. GRÖGER: geht das ohne „Schimmel“bildung?). Bei den Pflanzen, die das betrifft, sollen sich die befallenen Triebe durch ihre bleiche, strohfarbene Tönung leicht von den normal abgestorbenen braunen Halmen unterscheiden lassen. Im Frühjahr, wenn die Arten auch im Freien wachsen, entwickeln sich dann die nur wenige Millimeter breiten, bräunlichen Becherlinge, die ganz normal exsikiert und untersucht werden können.